

10.09.2007

Weitere Nachrichten finden Sie auf <http://www.ntz.de>

"Wir sind in unserer Existenz bedroht"

Wir sind in unserer Existenz bedroht

Die Familie Klauß lud am Samstag zu einer Informationsveranstaltung über Gentechnik auf ihren Biobauernhof bei Wendlingen ein

WENDLINGEN. Neben den Äckern des Wendlinger Bohnackerhofs liegen die Versuchsfelder der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. Auf einem der Felder wächst genetisch veränderter Mais. Grund genug für Annette Klauß vom Biolandbetrieb auf dem Bohnackerhof, gerichtlich gegen die Hochschule vorzugehen. Zusammen mit dem Esslinger Kreisverband von Bündnis90/Die Grünen lud Familie Klauß am Samstag zu einer Informationsveranstaltung über die Gentechnik-Versuche in Tachenhausen ein.

HOLLE RAUSER

Nein, es war nicht der Verfassungsschutz, der am vergangenen Samstagnachmittag unter den grauen Wolken über den Feldern zwischen Wendlingen und Tachenhausen mit einem Oldtimer-Flugzeug vom benachbarten Flugschaugelände auf der Hahnweide seine Kreise zog. Dort hatten sich an einem Maisfeld der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen zahlreiche Interessenten versammelt, die die Pflanzen persönlich in Augenschein nehmen wollten.

Zuvor waren die Besucher bei der gut dreistündigen Veranstaltung über die Risiken von genveränderten Ackerfrüchten und ihren Anbau in der Nähe konventioneller oder ökologischer Felder informiert worden. Das Maisfeld bei Tachenhausen sieht wie jedes andere aus. Doch wächst hier die Sorte Mon810 des Saatgut-Konzerns Monsanto, deren Aussaat vor einigen Wochen vom Verbraucherschutzministerium verboten wurde, da seine Giftigkeit, unter anderem für Schmetterlinge, unterschätzt worden war.

Annette Klauß hat noch keine Antwort auf ihre Klage erhalten. Die 29-Jährige, die den Hof ihrer Eltern seit drei Jahren bewirtschaftet, stammt aus einer kämpferischen Familie. Der Bohnackerhof gehört zu den wohl ältesten Biohöfen Baden-Württembergs. Seit 1981 wird dort nach ökologischen Richtlinien gewirtschaftet. Schon Annette Klauß Vater reichte 1995 Klage gegen den Anbau von genveränderten Zuckerrüben neben seinen Feldern ein, scheiterte jedoch in der letzten Instanz.

Die junge Landwirtin ist sich bewusst, dass mit den nicht einschätzbaren Risiken des genmanipulierten Ackerbaus die Glaubwürdigkeit der Bio-Bauern auf dem Spiel steht. Und nicht nur die Bio-Bauern, die ganze Landwirtschaft ist durch Gen-Technik in ihrer Existenz bedroht, betonte Annette Klauß.

Auch Siegfried Nägele und Matthias Müllerschön vom Kreisbauernverband Esslingen äußerten sich

zurückhaltend gegenüber dem Gengetreide-Anbau: Wir empfehlen es nicht, meinte Nägele. Nach Ansicht des Baden- Württembergischen Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum ist der Anbau von Gen-Mais neben normalen Feldern möglich, wenn ein Sicherheitsabstand von 300 Metern eingehalten wird. So soll verhindert werden, dass Pollen und Samen der Labor-Frucht vom Wind übertragen werden. Auf eine Anfrage der Grünen im Juli bestätigte das Ministerium allerdings, dass ein Durchwuchs, das bedeutet ein erneutes Keimen der auf den Feldern verbliebenen Genmais-Körner bei milden Wintern nicht ausgeschlossen werden könne.

■ Die Unkalkulierbarkeit der Gentechnik ist hochriskant

Heike Habermann vom Kreisverband Esslingen, die zusammen mit dem agrarpolitischen Sprecher der Bündnisgrünen- Landtagsfraktion Bernd Murschel den Ortstermin mitorganisierte, hält diese Unkalkulierbarkeit der Gentechnik in der Landwirtschaft für hochriskant. Aufgrund des Klimawandels werden wir mehr milde Winter haben und mehr Stürme. Beides würde die Übertragung des transgenen Mais auf konventionelle oder ökologische Felder begünstigen, warnte sie.

Dass die Wege von genmanipuliertem Getreide ohnehin nicht mehr nachvollziehbar sind, scheinen auch die Gesetzgeber zuzugeben. 2009 tritt das neue EU-Bio-Gütesiegel in Kraft, das Genspuren in Bio-Nahrung für zulässig erklärt. Es soll toleriert werden, aber es ist nicht wünschenswert, betonte Habermann. Da es keine Langzeitstudien an Tieren mit genveränderter Nahrung gebe, sei die Rechtslage und ein grundsätzliches Verbot schwierig.

Dies belegt auch der Film des SWR-Redakteurs Manfred Ladwig Die Gen-Verschwörung eine Spurensuche, der auf dem Hof gezeigt wurde. Eineinhalb Jahre lang besuchte der Journalist Wissenschaftler, Bauern und Aktivisten in Europa, Asien und Amerika. Seine Dokumentation trägt Aussagen zusammen, die die Gen-Food-Industrie belasten oder vielmehr zeigen, wie sie sich selbst belastet: Ladwigs erster Interviewpartner, ein französischer Wissenschaftler, der Testreihen durchführte, steht im Labor plötzlich vor verschlossenen Türen. Die südamerikanischen Bauern, die Gensoja der Firma Monsanto anbauen, kippen hektoliterweise giftige Pestizide auf die Felder, um Unkraut zu bekämpfen, das laut Genfood-Industrie dort nicht wachsen dürfte. Und zuletzt das Schweigen der Firma Monsanto selbst, die laut Ladwig zu keiner Stellungnahme bereit war.

Der Rundflug über dem Maisfeld war im übrigen Teil des Oldtimer-Treffens auf dem Flugplatz Hahnweide. Ganz unbeobachtet blieb die Versammlung dennoch nicht: von einem dunklen Kombi aus überwachte ein privater Sicherheitsdienst den Lehrgang am Feld.

Die Bio-Landwirtin Annette Klauß (mit Kind) zeigt Interessierten die Situation vor Ort. Foto: hol



